Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1954)
Heft: 8

Artikel: Gedanken zur Bieler Ausstellung
Autor: Fischer, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-625172

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedanken zur Bieler Ausstellung

Im Zusammenhang mit der ersten Schweizerischen Plastikausstellung im Freien in Biel ist es vielleicht angezeigt, über das Wesen der Plastik und die ihr innewohnenden Gesetze einige allgemeine Betrachtungen zu machen.

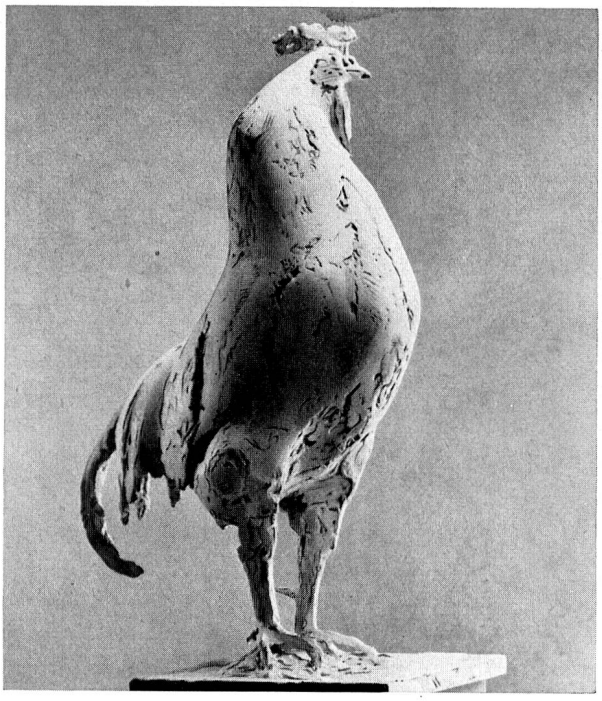
Zu den ältesten Erzeugnissen menschlichen Kunstsinnes, die auf unsere Tage gekommen sind, gehören die überall gefundenen Tongefäße. Wir wissen, daß dies größtenteils Gebrauchsgegenstände waren, wie sie der Mensch täglich benötigte. Sehen wir uns nun deren vielfältige Formen an, dann die eingekratzten, teils zu unbeholfenen Ornamenten gewordenen Linien, all das in unzähligen Variationen, dann staunen wir über deren Reichtum. Wenn nun Menschen, die, nach unserem Maßstabe gemessen, auf primitivster Kulturstufe standen, einen so starken Gestaltungswillen zeigten, so muß dieser Trieb zum Formen und Bilden schon immer im Menschen gewesen sein.

Aus diesen frühen Gegenständen entwickelten sich im Laufe der Zeiten Gebilde, die auf die menschliche Gestalt weisen, und damit hat auch die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema «Mensch» begonnen. Wenn wir nun diese frühen plastischen Versuche näher betrachten, so machen wir die Feststellung, daß ein überwiegender Teil davon weibliche Formen aufweist. Man kann dies in verschiedener Weise erklären; ich möchte mich aber nur auf das Formale beschränken. Ich glaube, daß die Wahl dieses Motives nicht nur im Triebmäßigen lag, sondern es dürfte ein erstes plastisches Experimentieren sein, die verschiedenen Elemente, wie sie eben im besonderen der weibliche Körper zeigt, durch betontes Herausarbeiten in eine bildhauerische Wechselwirkung zu bringen. Damit war, wohl noch im Unbewußten, der Grund zu den elementarsten plastischen Gesetzen fixiert. Es ist das lebendige Spiel zwischen positiven und negativen oder kleinen und großen Formen.

Im Laufe der Jahrhunderte entwickelten sich Erkenntnisse zu Lehren, die ihren äußeren Ausdruck in den verschiedenen Stilformen fanden, entsprechend der Lebensart der Völker, ihrer seelischen und geistigen Potenz und nicht zuletzt aus ihrer Landschaft. Ohne die einzelnen Stile näher zu berühren, können wir unabhängig von den Strömungen und Tendenzen, imitativ oder kreativ, feststellen, wie sich die Plastiker aller Zeiten der gleichen Grundgesetze bedienten. Wenn Rodin von der «Religion der Buckel und der Löcher» spricht und damit die Plastik meint, so sagt er alles, und die große Geschichte der Bildnerei zeigt die unerschöpflichen Möglichkeiten, die dem begabten Menschen durch diese Grundlehren vermittelt wurden. Wir können ja die Intensität des Lichtes auch nur an der Stärke der Schatten erkennen, und so wollen wir uns dem Faktor zuwenden, der ja allem plastischen Schaffen letzten Ausdruck verleiht, nämlich dem Lichte. Wir wissen, wie dasselbe schon immer form- und stilbildend war. Der Vergleich der klassischen Architektur im hellen Lichte des Mittelmeerraumes mit der Gotik aus den nordischen Gegenden zeigt uns dies ja in anschaulichster Weise. In diesem Zusammenhange ist die Bieler Freilichtausstellung aufschlußreich und läßt an Hand der verschiedenen Strömungen vieles ahnen. Sie stellt uns auch die Frage, ob eine jede Plastik im geschlossenen Raum leben kann oder nicht. Ich glaube, man würde dem Wesen der Plastik näher kommen, wenn man sie im Freien hätte, im Spiel mit Licht, Schatten und der Natur, wo ihre Wurzeln sind. Der menschliche Geist, der ihr Gestalt und Form gegeben hat, empfängt ja seine Kraft auch aus dem Naturbild, ob direkt oder indirekt.

Franz Fischer

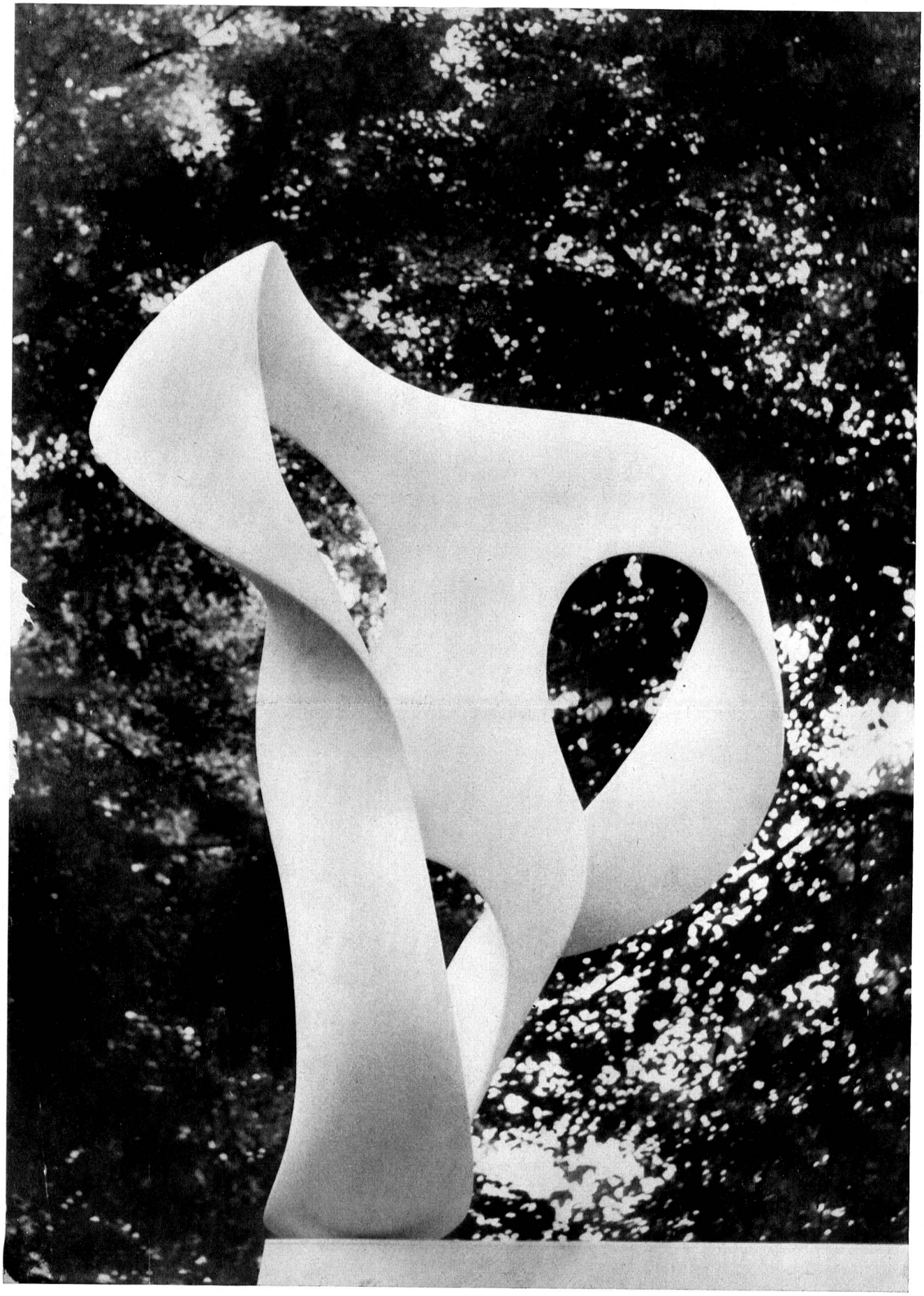
Peter Haechler, Hahn



Die Abbildungen entstammen dem Katalog der Schweizer Plastik-Ausstellung in Biel und wurden uns vom Sekretariat der Ausstellung in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt. Kataloge können bei der Schweizer Plastik-Ausstellung, Schulhaus Rittermatten, Biel, bezogen werden.

*

Les reproductions sont tirées du catalogue de l'Exposition Suisse de Sculpture à Bienne, offerts par le secrétariat de l'exposition. On peut se procurer le catalogue par le secrétariat, Schulhaus Rittermatten Bienne.



Max Bill, Rhythmus im Raum

Emilio Stanzani, Arlecchino in movimento